

Stolpersteine: In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 18.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sozialdemokraten und Kommunisten) verlegt. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde. Demnig verlegt die Steine, auf denen eine Messingplatte mit biografischen Notizen angebracht ist, im Bürgersteig vor dem letzten Wohnsitz der NS-Opfer.

Die Verlegungen können ideell und finanziell unterstützt werden:

ver.di
SEB, BLZ 21010111
Kto 1050047000
Stichwort „Stolperstein“

Nähere Informationen:
ver.di AG Stolpersteine
Susanne Schöttke
Legienstr.22 * 24103 Kiel
Tel.: 0431/51952-100

oder:
Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 21050170
Kto 358601
Stichwort "Stolpersteine"

**Friedrich Belz
Zeuge Jehovas
Kieler Straße 43**

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte,

Diese Projektarbeit über Friedrich Belz wurde von Friederike Becker und Gisela Plagmann erstellt. Beide sind Schülerinnen im Grundkurs Geschichte, 13. Jahrgang, Gymnasium Kronshagen.



GYMNASIUM KRONSHAGEN

Im Rahmen der bundesweiten Verlegung von Stolpersteinen für Opfer der Naziherrschaft wird der Kölner Künstler Gunter Demnig am 24. April 2009 in Kronshagen in dem Gehweg der Kieler Straße 43 einen Stolperstein zum Gedenken an Friedrich Belz verlegen. Er war Anhänger und Zellenleiter der seit Mitte 1933 verbotenen Religionsgemeinschaft der „Internationalen Bibelforscher Vereinigung“, besser bekannt unter dem Namen Zeugen Jehovas. Die Zeugen Jehovas befolgten eine strikte politische Neutralität, d. h. sie gingen nicht zu Wahlen, wurden nicht Parteimitglieder, lehnten den Hitler-

Gruß und die nationalsozialistische Rassengesetzgebung ab, verweigerten den Kriegsdienst und warben zudem intensiv für ihre Religionsgemeinschaft. Dies alles galt bei den Nazis als „Hetze“ und „Zersetzung“, gefährdete in ihren Augen den Aufbau der „Volksgemeinschaft“ und wurde als Bedrohung für ihr Regime angesehen. Im August/September 1936 kam es nach der Verhaftung des Reichsleiters der IBV zu einer ersten massiven Verhaftungswelle. Es folgten weitere Verhaftungen nach der Veröffentlichung einer Protestresolution am 12. Dezember 1936, die insbesondere an den Papst, an Adolf Hitler und alle deutschen Regierungsmitglieder geschickt wurde und die Verfolgung der Zeugen Jehovas im Deutschen Reich verurteilte, sowie nach einer reichsweiten Flugblatt-Aktion mit einem „Offenen Brief“, der sich besonders an Glaubensgeschwister richtete und diese dazu aufforderte, sich den weltlichen Forderungen und damit auch dem totalitären Anspruch des Staates zu verschließen. 1937 wohnte der 54-jährige Friedrich Belz (geboren am 2.6.1883 in Posen) in der Kieler Straße 43. Er unterstützte bedürftige Glaubens-

geschwister, wie zum Beispiel Frau Martens, indem er ihr unentgeltlich in seinem Gartenhaus Unterkunft gewährte. Friedrich Belz wurde als Mitglied der IBV bezichtigt, politische Umsturzabsichten im vorgeblich religiösen Gewand zu verfolgen. Seine missionarischen Tätigkeiten wurden als staatsgefährdend angesehen. Nach dem Verbot der IBV am 24. Juni 1933 in Schleswig-Holstein, beschloss sie, ihre Missions- und Propagandatätigkeit weiter zu intensivieren. Daraufhin bildete die Gestapo im Juni 1936 ein Sonderkommando zur Verfolgung der Zeugen Jehovas. Friedrich Belz wurde am 5. Oktober 1937 nach einer Durchsuchung seiner Wohnung wegen des Verdachts der illegalen Betätigung für die verbotene IBV inhaftiert. Er wurde jedoch am 4. März 1938 nach 5 Monaten Schutz- und Untersuchungshaft aufgrund mangelnder Beweise freigesprochen, woraufhin er im März 1938 in „Schutzhaft“ in das Konzentrationslager Sachsenhausen/Oranienburg, wo er wie alle Zeugen Jehovas mit dem lilafarbenen Winkel gekennzeichnet wurde. Hier soll Friedrich Belz seiner Akte nach am 8. März 1939 an einer „Lungenentzündung“ gestorben sein.